



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Boguslawski, N. D.: Das japanische Heer

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

dann aber hätte er auch mit Preußen nicht den Vertrag vom 29. September 1867 über die Zinszahlung aus seinem Hausvermögen schließen dürfen, und jedenfalls hatte ein deutscher Fürst, der sich mit dem Nationalfeinde gegen Deutschland verbünden wollte, in Deutschland jedes Recht verwirkt. Dies sollte heutzutage keinem Deutschen zweifelhaft sein. *



Das japanische Heer

Von N. D. Boguslawski*)



Unter den Großmächten, deren bald sich berührende, bald sich kreuzende Interessen eine beständige Kriegsbereitschaft fordern, nimmt Japan eine Sonderstellung ein. Infolge seiner geographischen Lage von den europäischen Machtzentren weit entfernt, hat es als Nachbarn die wenig kriegerisch angelegten Reiche China und Korea; Rußland kommt ihm in einem spärlich bevölkerten, unwirtlichen Grenzgebiet nahe, das keine geeignete Basis für Angriffsbewegungen gibt. Endlich sichert die insulare Lage des Landes seine Grenzen in beträchtlichem Maße gegen feindliche Angriffe: während der fünfundzwanzig Jahrhunderte seines Bestehens hat das japanische Reich nur einen kriegerischen Ansturm von außen abzuwehren gehabt, unter dem Begründer der Mongolendynastie Kublai Chan im Jahre 1281. So kann man denn weder in den natürlichen Existenzbedingungen noch in der historischen Vergangenheit Japans irgend einen Umstand finden, der die Notwendigkeit einer Landesverteidigung, einer beständigen Vermehrung der Seestreitkräfte, der allmählichen Vergrößerung der Landarmee und der Stärkung der militärischen Stellung während der letzten dreißig Jahre auf Kosten der wirtschaftlichen beweisen könnte.

Gegenwärtig ist unter den Staaten, mit denen Rußland im fernen Osten in Berührung kommt, Japan der einzige, der über eine nach europäischem Muster organisierte Armee verfügt, und der von allen Bevölkerungsklassen nicht

*) Von dem Obersten N. D. Boguslawski im russischen Generalstab ist Anfang dieses Jahres unmittelbar vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges unter Mitwirkung des russischen Generalstabes in Petersburg ein Werk über Japan erschienen, das u. a. den Zweck verfolgt, „Stärke und Schwäche des Landes vom militärischen Standpunkt aus zu untersuchen,“ also ein Beweis mehr dafür, daß Rußland den Krieg mit Japan hat kommen sehen. In diesem Werk, das als „militärisch-geographisch-statistische Übersicht“ bezeichnet wird, ist eine Menge neues, wertvolles Material über Japan und seine Bewohner zusammengetragen. Handel und Schifffahrt, Gewerbe und Industrie, klimatische und Bodenverhältnisse, Steuer-, Finanz-, Bildungs- und Unterrichtsweisen — alles erfährt an der Hand der erreichbaren in- und ausländischen Literatur, des Materials des russischen Generalstabes und japanischer Quellen eine gründliche, durch zahlreiche Tabellen übersichtlich gemachte Darstellung. Da das zeitgemäße Werk in Deutschland noch unbekannt ist, teile ich hier aus der Abteilung über das japanische Heer eine Probe in deutscher Übersetzung mit. Die authentischen Daten namentlich über die Mobilisationsverhältnisse dürften gegenwärtig besonderem Interesse begegnen.

nur finanzielle, sondern persönliche Teilnahme an der Vaterlandsverteidigung auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht verlangt. Die nach europäischem Muster organisierte japanische Armee gibt es seit etwas über einem Vierteljahrhundert. Vor der Ära „Meidji“ bestanden die Landtruppen Japans aus einzelnen Kontingenten, die von den Lehnsfürsten aus den Samurais (Zweischwertmännern) ihres Lehns oder „Chans“ nach Bedarf und je nach den Einkünften, die jeder Daimio (Lehnsfürst) zu verzeichnen hatte, gebildet wurden. Unter den Siogunen (weltlichen Herrschern) aus dem Hause Tokugawa wurde eine Norm zur Berechnung der Zahl der gestellungspflichtigen Mannschaften festgesetzt, die übrigens Schwankungen unterworfen war. Von einem Erträgnis von jährlich 1000 Koku Reis (1 Koku = 1,815 Hektoliter) 9 Mann, darunter 3 mit Büchsen (im Jahre 1616) oder von 10000 Koku 70 Mann (1632), darunter 10 Berittne und 20 Schützen und Kanoniere. Die von den Daimios gebildeten Abteilungen wurden unter dem Siogun (Taikun) zur Unterhaltung der Besatzungen in Kioto, Jeddo, Tokio und andern Orten eingestellt. Der Siogun seinerseits unterhielt eigne Truppen aus dem Bestande der Waffenfähigen seiner unmittelbaren Besitzungen; ihre Zahl mag gegen 80000 betragen haben. In Friedenszeiten bezogen die Truppen des Siogun Wachen in Tokio und besetzten die wichtigsten Gebirgspässe, die aus den entlegern Teilen der Insel nach der Hauptstadt führten. Aber seit dem Zuge Chidëioschis nach Korea (1594) fanden zwei Jahrhunderte lang keine Kriege statt, und der kriegerische Geist der Samurais wurde dann durch die Erinnerung an die Heldentaten der Vorfahren, durch kleine Feudalzwistigkeiten, die exklusive Standesverfassung und durch die Sitte der Blutrache für Beleidigungen nicht nur der eignen Person, sondern auch der des Herrn, sowie endlich durch das ausschließliche Recht des Waffentragens wach gehalten. Kriegerische Aktionen in größerm Umfange begannen erst wieder in dem Jahrzehnt von 1860. Die Truppen des Sioguns und der Daimios wurden unter Beibehaltung ihrer selbständigen Organisation nach „Chans“ zu Armeen von dreißig- bis siebzigtausend Mann vereinigt, die für und gegen die Wiederherstellung der Macht des Mikado kämpften. Nach dem Erfolg der Anhänger des Mikado im Jahre 1867 hörte die Selbständigkeit der Truppen des Sioguns auf; die Truppen der Daimios wurden entlassen, mit Ausnahme der dreier Fürsten, die dem Mikado sehr ergeben waren. Diese Verbände wurden nach Tokio berufen, wohin der kaiserliche Hof übersiedelte, und wurden zur Bewachung des Reichsschatzes benutzt. Zu ihrer Ausbildung berief man Europäer, hauptsächlich Franzosen, aus der Zahl derer, die vorher vom Siogun schon zur Ausbildung seiner Truppen bestimmt waren; und diese bildeten aus den Kontingenten ein Detachement von neun Bataillons, zwei Eskadrons und acht Batterien, die den Grundstoß für das neu zu organisierende Heer bildeten.

Im Jahre 1871 wurde mit dem Feudalsystem gänzlich gebrochen, Standesprivilegien wurden aufgehoben und dann durch das Gesetz vom 28. Oktober 1872 die Organisation des stehenden Heeres auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht festgelegt. Schon zwei Jahre darauf empfingen Teile der neuen japanischen Armee die Feuertaufe; 1874 wurde eine Abteilung von 5000 Mann nach For-

mosa entandt. Der Bestand des japanischen Heeres war damals (1875) 31 $\frac{1}{4}$ Bataillons, 4 Eskadrons, 8 Batterien.

Drei Jahre später mußte die japanische Regierung wieder mobil machen — diesmal alle vorhandenen Truppen — zur Niederwerfung des Aufstandes, der auf Kiu-Siu ausgebrochen war, und der die alte Ordnung wiederherstellen wollte. Im ganzen nahmen an den militärischen Aktionen auf der Insel 50000 Mann teil, die nach europäischem Muster gedrillt waren; man mußte aber auch noch auf die ältern Bestände zurückgreifen.

Im Jahre 1880 bestand die japanische Armee schon aus 49 Bataillonen, 3 Eskadrons, 20 Batterien. Im Kriege mit China konnte man 80 Bataillone, 21 Eskadrons, 40 Batterien ins Feld stellen, die in 7 Divisionen (1 Garde- und 6 Liniendivisionen) gegliedert waren. Im ganzen wurden 75000 Mann mobil gemacht und nach und nach auf das Festland geführt. Die kriegerischen Erfolge des Jahres 1894/95, die bedeutender waren, als die Japaner selbst erwartet haben mochten, während sie andrerseits geringere politische Ergebnisse brachten, als sie in Berechnung gezogen hatten, riefen in Japan das Streben nach weiterer Vermehrung ihrer Streitkräfte hervor. Im Jahre 1896 wurde vom Parlament die umfassende Heeres- und Flottenvorlage eingebracht und angenommen, die jetzt durchgeführt ist, und die dem Lande über 125 Millionen Yen (zu 2 Mark) jährliche Ausgaben verursacht.

Die geographischen Eigenschaften Japans, seine Grenzen, das Gelände, die Beschaffenheit der Bevölkerung und ihre Hilfsmittel deuten an, daß bei der Organisation der Landstreitkräfte besondere Grundsätze walten müssen. In der Tat ist infolge der gleichartigen Grenzen, der einförmigen Bodenbeschaffenheit des relativ kleinen Landes mit seiner Bevölkerung ohne Kultur- und Stammesunterschiede die Organisation vor allem sehr gleichmäßig. Abweichungen von der Norm, die zum Beispiel in England und Rußland unvermeidlich sind, kommen in Japan so gut wie gar nicht vor. Durch diese Gleichmäßigkeit wird die Entscheidung in vielen Verwaltungsfragen natürlich sehr erleichtert. Weiter macht das meist gedeckte, kupperte Gelände für militärische Übungen das Einsetzen der Division als höchste taktische Einheit aller Waffengattungen bis zu einem gewissen Grade zur Bedingung. Die Korpsorganisation wird im Frieden bei den geringen Entfernungen und der gleichmäßigen Beschaffenheit der Truppen durch besondere Inspektoren (die Kommandierenden der drei Wehrbezirke) ersetzt, die die Ausbildung und Kriegsbereitschaft beaufsichtigen. Schließlich sind dieselben Umstände, im Verein mit dem unzureichenden Pferdmaterial, der Grund für die geringe Anzahl an Kavallerie, die (mit zwei Ausnahmen, wo es Brigaden sind) nur mit einzelnen Regimentern in den Divisionsverband eintritt. Abgesehen von diesen Besonderheiten bietet die japanische Heeresorganisation ein ziemlich getreues Abbild des deutschen Militärwesens. Die 23 Jahrgänge der Militärpflichtigen zerfallen in folgende Abteilungen: 7 Jahrgänge (vom 20. bis 27. Lebensjahre) bilden das stehende Heer — die 3 jüngsten das aktive Heer (Linie), die andern 4 die Reserve —; 5 Jahrgänge bilden die Territorialarmee (Landwehr); alle übrigen Waffenfähigen die Volkswehr (Landsturm). Außerdem bilden die Inselbewohner von Jusima, Kiu-Kiu und Hoto ihre eigne Miliz aus Freiwilligen.

Das stehende Heer (siobi-gun) ist für kriegerische Aktionen innerhalb wie außerhalb der Landesgrenzen bestimmt und besteht aus Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pionieren, Train und Feldgendarmen (Polizeitruppen). Besondere Abteilungen sind die Truppen auf Formosa, die ein eignes Korps bilden, sowie die in Petschili und Korea. Die Infanterie des stehenden Heeres umfaßt vier Garde- und achtundvierzig Linienregimenter zu je drei Bataillonen mit vier Kompagnien (Kotten). Die Kompagnie umfaßt in Kriegszeiten fünf Offiziere und 216 Mann in der Front, was mit denen im Train einen Regimentsbestand von annähernd 2800 Mann ergibt. Die Bewaffnung besteht aus Gewehr Modell 1897, 6,5 Millimeter Kaliber, Magazin für fünf Patronen in der Mitte, dolchförmiges Bajonett. Der Bestand der zweiundfünfzig Regimenter (156 Bataillone) Infanterie beträgt in Kriegszeiten ungefähr 143000 Mann, im Frieden 84000 Mann mit 4200 oder 4100 Offizieren. Die Kavallerie besteht aus 17 Regimentern, von denen das Garderegiment und die ersten 12 je 3, die übrigen je 4 Eskadrons haben, zusammen 55 Eskadrons. Die Eskadron besteht im Kriege aus 5 Offizieren und 169 Mann in der Front oder aus 500 bis 504 im Regiment; im Frieden sind 20 bis 21 Mann in der Eskadron weniger. Die Bewaffnung der Kavallerie sind der Karabiner Modell 97, der Säbel in Metallscheide; die Garde führt Lanzen. Der Bestand der Kavallerie beträgt im Kriege etwas über 9500 Mann, im Frieden etwa 8500 Mann mit den Offizieren. Die Artillerie zerfällt in Feld- und in Festungsartillerie. Die Feldartillerie besteht aus 1 Garde- und 18 Linienregimentern mit 2 Divisionen oder 6 Batterien; im ganzen 114 Batterien mit 684 Geschützen. Das Garde- und die 12 Linienregimenter führen Schnellfeuergeschütze Arisaka (Modell 98, Kaliber 7,5 Centimeter). 5 Regimenter, das 5. und die von 8 bis 11, führen leichtere Gebirgsgeschütze desselben Modells und Kalibers; 1 Regiment (Nummer 7) hat 3 Feld- und 3 Gebirgsbatterien. Zur Batterie gehören 4 Offiziere und 102 bis 103 Mann; bespannt sind in Friedenszeiten höchstens 4 Geschütze. Der Gesamtbestand der Feldartillerie ist 800 Offiziere und 12500 Mann. Die Festungsartillerie besteht aus Regimentern und Einzelbataillonen, im ganzen aus 20 Bataillonen mit je 4 Kompagnien; zusammen 11500 Mann mit den Offizieren. Die Pioniere bestehen aus 13 Bataillonen (den russischen Sappeurs entsprechend), jedes zu 3 Kompagnien und 1 Eisenbahnbataillon; Bestand: im Frieden 5400, im Kriege 7700 Mann mit den Offizieren. Der Train besteht aus 13 Bataillonen, jedes zu 2 Kompagnien, die Gesamtzahl ist mit Offizieren fast 8000 Mann stark und hat 4000 Pferde im Frieden, 40000 Pferde im Kriege. Trainbataillone bildet jede Division für sich in 2 Abteilungen, leichten und schweren: Munitionskolonnen, Infanterie- und Artillerie-, Proviantkolonnen und Feldlazarette. Proviant wird im Divisionstrain für vier Tage (im Kriege für acht) mitgeführt.

Die Truppen des stehenden Heeres sind in 13 Divisionen vereinigt. In die Division tritt die Infanterie mit 2 Brigaden, die Kavallerie und Artillerie je mit 1 Regiment (nur die Garde- und die 1. Division haben je 1 Brigade dieser Waffen). Pioniere und Train stellen zur Division je 1 Bataillon. Das Eisenbahnbataillon gehört zur Gardedivision. Die Festungsartillerie wird auch bei den Divisionen aufgeführt, in deren Bezirk sie steht.

Im ganzen umfaßt das stehende Heer im Frieden: 52 Infanterieregimenter (156 Bataillone), 17 Kavallerieregimenter (55 Eskadrons), 19 Feldartillerieregimenter (114 Batterien), 13 Pionier- und 1 Eisenbahnbataillon, 13 Trainbataillone und 20 Bataillone Festungsartillerie. Zusammen 134600 Mann. In Kriegszeiten kommt hierzu die Reserve. — Zum Armeeverbände gehören auch die Polizeitruppen: 1500 Gendarmen und die Besatzung auf Formosa.

Die Reserve hat den Zweck, Abgänge im stehenden Heere zu ersetzen; sie bildet in Friedenszeiten keine eignen Kadres, im Kriege werden aus den Reservemannschaften und der sogenannten Rekrutenreserve (zu der jedes Jahr die überzähligen Rekruten geschrieben werden) Verbände nach folgendem Grundsatz gebildet: Auf 1 Regiment Infanterie kommt 1 Bataillon Reserve; auf 1 Regiment Kavallerie 1 Eskadron; auf 1 Regiment Artillerie 1 Batterie; auf 1 Pionier- und Trainbataillon je 1 Kompagnie. Im ganzen soll die Reserve umfassen: 52 Bataillone Infanterie; 17 Eskadrons Kavallerie; 19 Batterien; 13 Kompagnien Pioniere und 13 Kompagnien Train. Zusammen über 34500 Mann. Mit der Reserve umfaßt das stehende Heer 231800 Mann.

Die Territorialarmee wird im Falle einer Mobilmachung aus den Mannschaften gebildet, die den Dienst in der Linie und der Reserve hinter sich haben; sie ist zur Verteidigung der Landesgrenzen, zum Ersatz oder zur Verstärkung des stehenden Heeres bestimmt. Auf jede Division der Armee kommen 4 Regimenter Infanterie (zu 2 Bataillonen); 2 Eskadrons Kavallerie und 1 Regiment Artillerie zu 4 Batterien. Im ganzen umfaßt die Territorialarmee 52 Regimenter Infanterie (104 Bataillone); 26 Eskadrons Kavallerie und 13 Regimenter Artillerie (52 Batterien); sie sind in Divisionen vereint, entsprechend der Organisation des stehenden Heeres. Die Zahl der Mannschaften beträgt etwa 121700 Mann.

Die Volkswehr hat anscheinend keine vorher bestimmte Organisation; zu ihr gehören alle waffenfähigen Männer vom siebzehnten bis zum vierzigsten Jahre, die nicht im Heere dienen. Die gedient haben, bilden die erste Klasse, die übrigen die zweite.

Eine Miliz wird zum Schutz einiger kleiner Inseln (Riu-Riu, Hoto) aus deren eignen Mitteln gebildet; sie besteht aus Freiwilligen und umfaßt vorwiegend Infanterie; nur auf Jusima steht außer 1 Bataillon Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie und 1 Gebirgsbatterie.

Die Truppen auf Formosa sind vom stehenden Heere abgezweigt, bei dem die durch sie hervorgerufenen Lücken aus der Rekrutenreserve ergänzt werden. Im ganzen stehen auf Formosa: 12 Bataillone Infanterie, 3 Eskadrons Kavallerie, 3 Divisionen (9 Batterien) Artillerie und 3 Kompagnien Pioniere. Diese Truppen sind eingeteilt in 3 Brigaden; ihre Zahl beträgt im Frieden 7000 Mann, im Kriege 12000 Mann mit 54 Geschützen. Die Truppen in Petschili, deren Bestimmung Schutz der Gesandtschaft und der japanischen Untertanen ist, haben etwa 1400 Mann. Die Truppen in Korea bestehn aus 1 Bataillon (davon 2 Kompagnien in Söul, je 1 in Fusan und Genjan) und 150 Gendarmen zum Schutz des Telegraphen Fusan—Söul.

Zahlenverhältnis mit Rücksicht auf Bewaffnung und Bestimmung

Wir kommen aus den mitgeteilten Ziffern zu folgenden Ergebnissen in bezug auf die Bestimmung und Bewaffnung der japanischen Armee. Von den bei der Fahne stehenden 141600 Mann im Frieden und 358800 Mann im Kriege gehören:

	Frieden	Krieg
Zum stehenden Heere	99,5 Prozent	65,8 Prozent
Zur Landwehr	— "	33,9 "
Zum Landsturm (Volkswehr)	0,5 "	0,3 "

Das stehende Heer umfaßt:

	Frieden	Krieg
Feldtruppen	85,4 "	76,7 "
Festungstruppen	7,8 "	4,9 "
Hilfstruppen	6,8 "	3,4 "
Reservetruppen	— "	15,0 "
	100 Prozent	100 Prozent

Nach Waffengattungen:

	Im Frieden Prozent					Im Kriege Prozent				
	Inf.	Kav.	Art.	Pion.	Train	Inf.	Kav.	Art.	Pion.	Train
Feldtruppen	75,3	7,7	12,1	4,9	—	82,7	5,4	7,5	4,4	—
Festungstruppen	—	—	100	—	—	—	—	100	—	—
Hilfstruppen	—	—	—	—	100	—	—	—	—	100
Insgesamt aktiv	—	—	—	—	—	74,6	4,9	12,5	4,0	4,0
Reserve	—	—	—	—	—	72,1	6,8	7,7	4,7	8,7
Stehendes Heer insgesamt	65,4	6,3	18,4	4,0	5,9	74,2	5,1	11,8	4,1	4,8
Landw. od. Territor.-Armee	—	—	—	—	—	81,3	3,8	4,7	3,9	6,3
Insgesamt mit Milizen:	65,5	6,3	18,4	4,0	5,8	76,6	4,7	9,4	4,0	5,3

Diese Zahlen bestätigen die Bemerkungen über die geringe Stärke der Kavallerie und zeigen den hohen Bestand an Artillerie. Zugleich geht daraus das bedeutende Übergewicht an Feldtruppen hervor, das nicht auf den verteidigungsbedürftigen Zustand der Landesgrenzen zurückzuführen ist, sondern den Offensivcharakter zeigt, der der japanischen Armee von ihren Organisatoren gegeben ist.

* * *

Die Zugehörigkeit der gesamten Bevölkerung Japans zu einem Stamme begünstigt beim Ersatzgeschäft sehr die Anwendung des sogenannten Territorialsystems. Das Land ist in zwei Divisions- (nach der Zahl der Heeresdivisionen) und in 156 Regimentsbezirke (nach der Zahl der Infanterieregimenter) sowie in 260 Gestellungsbezirke eingeteilt. Die Divisionsbezirke liefern die Rekruten für die Kavallerie, den Train und die Spezialwaffen der Division und der entsprechenden Landwehrdivision; die Regimentsbezirke für je ein Infanterieregiment, ein Reservebataillon und ein Landwehrinfanterieregiment. Die Gardeinfanterie und -Kavallerie machen eine Ausnahme und rekrutieren sich aus dem ganzen Reich; die übrige Garde aus dem ersten Divisionsbezirk.

Die Gestellung findet im Dezember statt; an ihr nehmen die im Laufe desselben Jahres zwanzig Jahre alt Gewordenen teil, soweit sie nicht schon als Freiwillige eingetreten sind. Freiwillige werden von siebzehn bis zu zwanzig

Jahren mit dem Abgangszeugnis einer Mittelschule eingestellt. Nur körperliche Untauglichkeit und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte befreien gänzlich vom Militärdienst. Bedingungsweise dispensiert werden Beamte im Klassenrang, die gewählten Vertreter der Landschaften und Städte, die Bonzen und Dozenten an Staats- und gleichberechtigten Privatlehranstalten; alle aber nur, wofern sie sieben Jahre lang derselben Beschäftigung obliegen. Zurückstellungen auf ein Jahr erfolgen bei körperlich Zurückgebliebenen (Körperschwäche, Krankheiten, kleiner Wuchs; das Mindestmaß beträgt 5 Sun = 1,51 Meter) oder wegen Familienverhältnisse (einziger Ernährer der Familie). Die erstgenannten werden nach einem Jahre, die andern, wenn keine Veränderungen eintreten, nach drei Jahren zur Volkswehr geschrieben. Die Besucher mittlerer oder höherer Lehranstalten haben ebenfalls das Recht auf Aufschub bis zum 28. Lebensjahre oder bis Beendigung des Kursus.

Die geringe Anzahl von Dispensierungen bei dreijährigem Frontdienst und 128000 Gemeinen hat einen großen Überschuf der Militärtauglichen über den wirklich zur Einstellung Gelangenden zur Folge. Dieser Überschuf wird bis zum Eintritt in die Reserve der sogenannten Rekrutenreserve zugeteilt. Die Zahlen bestimmt jährlich das Kriegsministerium; siebentausend Mann werden gewöhnlich der ersten Klasse der Rekrutenreserve zugeschrieben und nehmen an der Ausbildung (bis zu 150 Tagen) teil; der Rest bildet die zweite Klasse.

Eine Übersicht über das Ergänzungsgeschäft geben folgende Zahlen der Gestellungspflichtigen und zur Einstellung Gelangenden:

Zahl der Gestellungspflichtigen	1897	1896	1895	1894	1893
in Tausenden	477,5	490	450	436	430
Prozent der Bevölkerung	0,94	0,98	0,93	0,92	0,92
Zum stehenden Heere und der Rekrutenreserve gerechnet	33	39	39	36	37
Faktisch eingetreten	11	9,4	5	5	5,2
	Prozent der Gestellungspflichtigen				

Das Unteroffizierkorps wird aus den Regimentlehrkommandos und zum Teil aus Gefreiten ergänzt, die kapitulieren. Schritt für Schritt sichert sich Japan ein ausreichendes Unteroffizierkorps. Im Jahre 1897 gab es 12,2 Prozent Unteroffiziere, vom zahlenmäßigen Bestand der Armee gerechnet, während es in den achtziger Jahren nur 8,4 Prozent waren. Die Unteroffizierchargen sind: Oberfeldwebel, Feldwebel, ältester Unteroffizier, jüngster Unteroffizier.

Das Offizierkorps ergänzt sich aus den Fähnrichen, die nach Beendigung des zwölfmonatigen Kursus auf der Kriegsschule entlassen sind. Nach der japanischen Armeerangliste gab es 1898 8460 Offiziere oder 2,7 Prozent; ihre relative Ziffer ist seit 1882 um das Zehnfache gewachsen. Nach dem Friedensetat sollen die Offiziere 5,7 Prozent der Armee betragen, nach dem Kriegsetat 2,9 Prozent. Die geringste Anzahl Offiziere entfällt relativ auf den Train, die größte auf die Artillerie. Um eine mit der Heeresvermehrung der letzten Jahre gleichen Schritt haltende Anzahl von Offizieren zu bekommen, haben vermehrte Entlassungen aus der Kriegsschule stattgefunden, und die Altersbestimmungen sind nicht innegehalten. — Die Offizier- und Generalchargen sind:

Marſchall, Generalleutnant (Altersgrenze 70 Jahre), Generalmajor (65 Jahre) Oberſt (54 Jahre), Oberſtleutnant (ebenso), Major (51 Jahre), Hauptmann (48 Jahre), Leutnant und Unterleutnant (45 Jahre).

Die Ergänzung des Pferdebeſtandes geſchieht im Frieden durch beſondere Remontekommiſſionen. Gefauft werden zwei- bis dreijährige Tiere zum mittlern Preise von 80 Yen; ſie werden dann in ſechs Depots zugeritten. Im Kriege findet die Requirierung auf Grund beſonderer Beſtimmungen ſtatt. Nach dem Friedensſtat ſollen 21,6 bis 21,7 Tauſend Pferde vorhanden ſein; im Kriege 73,4 Tauſend. Von dieſen kommen 79,9 Prozent auf das ſtehende Heer, 3,7 Prozent auf Verwaltung uſw., 16,1 Prozent auf die Territorialarmee und 0,3 Prozent auf die Miliz. 36,1 Prozent des Pferdebeſtandes kommen im Frieden auf die Kavallerie, 27,5 Prozent auf die Feldartillerie und 18,7 Prozent auf den Train. Im Kriege kommen dagegen 68,2 Prozent auf den Train.

Inwieweit die Bevölkerung Japans im Vergleich mit andern Staaten am Militärdienſt teilnimmt, geht aus folgenden Ziffern hervor:

Von tauſend Einwohnern ſtehn bei der Fahne in

	Im Frieden	Im Kriege
Japan	3,0	7,7
Rußland	8,3	23,3
Italien	7,4	35,9
Öſterreich-Ungarn	8,1	36,2
Deutschland	10,4	53,9
Frankreich	14,6	70,6

Waß die Geldlaſten anbetrifft, ſo koſtet jeder Soldat dem Lande jährlich 261 Yen, mit den außerordentlichen Ausgaben 374 Yen. Jeder Einwohner trägt hierzu 1,14 Yen oder Rubel bei (Yen = Rubel). Die Jahreſausgaben betragen in Rubel in

	Für 1 Soldaten	Auf den Be- wohner entfallen
Japan	374,3	1,14
Rußland	310,3	2,6
Öſterreich-Ungarn	312,4	2,5
Italien	421,1	3,1
Deutschland	427,0	4,4
Frankreich	442,3	6,4

So ſteht alſo in der Billigkeit des Soldaten Japan hinter Rußland zurück; da aber die japaniſche Armee im Frieden mehr als ſiebenmal ſchwächer iſt als die ruſſiſche, während die Bevölkerung dreimal kleiner iſt, bezahlt der einzelne Bewohner weniger. Die relative Bedeutung dieſes Betrags für das Einkommen iſt bei den Bewohnern beider Länder ungefähr dieſelbe, ſoweit der Geldvorrat in Frage kommt.

Die japaniſche Armee außer den Truppen auf Formoſa iſt auf ein Areal von 310000 Quadratwerſt verteilt (1 Werſt = 1066,79 m) und ſchützt eine Landesgrenze an der See von 15000 Werſt auf den Inſeln Chondo, Kiu-Siu, Sikok, Chokkaido und Zuſima ſowie einigen kleinern Inſeln im Binnenmeer. Im Mittel kommen auf einen Soldaten im Frieden faſt 0,15 Werſt Küſtenſchutz, 2,19 Quadratwerſt Landeſchutz und 306 Einwohner. Im Kriege vermindert

sich die zu schützende Grenze auf 0,04 Werst, der Landeschutz auf 0,87 Quadratwerst, die Zahl der Bewohner auf 120.

Der Landesbeschaffenheit wegen ist die Dislokation der Truppen ziemlich konstant, namentlich da auch die Landeseinteilung in Territorialbezirke mit der Heeresorganisation in Zusammenhang steht.

Die Divisionsstäbe, zugleich die Artillerie-, Kavallerie-, Pionier- und Trainenteile stehn: Garde- und I. Division Tokio (beide Kavalleriebrigaden und Teile der Artillerie in der Umgegend), II. Division Sendai, III. Nagoia, IV. Osaka, V. Hiroshima, VI. Kumamoto, VII. Sapporo, VIII. Chirofaki, IX. Kanajawa, X. Chimedtschi, XI. Marugame, XII. Kokura. Die Infanterieregimenter stehn (in der Reihenfolge der Divisionsnummern) die Garde: Tokio. I) 1 und 2: Tokio, 15: Mazumoto, 3: Takafaki. II) 4 und 29: Sendai, 16: Schibata, 30: Muromazu. III) 6 und 33: Nagoia, 18: Toiochashi, 34: Schidzuoka. IV) 8 und 37: Osaka, 9: Ozu, 38: Fuschimi. V) 11 und 41: Hiroshima, 21: Chamada, 42: Samaguttschi. VI) 13 und 23: Kumamoto, 45: Nagosima, 46: Omura. VII) 25 und 26: Sapporo, 27 und 28: Nsachigawa. VIII) 5: Nomori, 31: Chirofaki, 17: Akita, 32: Samagata. IX) 7 und 35: Kanajawa, 19: Zuriga, 36: Sabaë. X) 10: Chimedtschi, 40: Totorri, 21 und 39: Fufuschiana. XI) 12 und 43: Marugame, 22: Mazujama, 44: Kotschi. XII) 14 und 47: Kokura, 48: Kurume, 24: Fukuoka. Die Festungsartillerie ist auf die Festungen Sokosuko, Schimonoseki, Sasebo (und Nagasaki), Kure, Maidjuru, Chakodate und Taketsi verteilt.

Die 13 Divisionen sind in Japan folgendermaßen verteilt: Auf Chondo liegen 9 (Garde, 1. bis 5., 8. bis 10.), auf Kiu-Siu 2 (6. und 12.), auf Sikoku 1 (11.) und auf Chokkaido 1 (7.). Das ergibt mit Verwaltung, Stab und Festungsartillerie im Verhältnis zur Gesamtarmee für Chondo 70 Prozent, für Sikoku 7,3, für Kiu-Siu 15, für Chokkaido 7,2, für Zusima 0,5 Prozent. So liegt also der größte Teil der Armee auf der Insel Chondo, wo auf einen Soldaten 0,07 Werst Küstenlinie im Frieden und 0,03 Werst im Kriege entfallen. Die geringste Zahl liegt auf Chokkaido (0,2 Werst Grenze und 3,4 Quadratwerst Landeschutz).

Dieser vom Standpunkt der Verteidigung natürlichen Gruppierung der Divisionen auf den Inseln entspricht nun aber nicht die Vereinigung in Schutzbezirke. Offenbar haben hierbei Gedanken an eine Verteidigung nicht die Hauptrolle gespielt. Im östlichen Schutzbezirk liegen die Garde-, die 1., 2., 7. 8. Division, im mittlern Bezirk die 3., 4., 9., 10., im westlichen die 5., 6., 11., 12. Division. Die Stäbe aller drei Bezirke liegen in Tokio.

Für den Fall einer Mobilmachung oder Truppenkonzentrierung zum Defensiv- oder Offensivzweck (Einschiffung) sind die Dislokationsverhältnisse sehr günstig; alle Divisionsstäbe und mit ihnen die Kavallerie-, die Pionier- und die Trainenteile garnisonieren an der Eisenbahn und alle mit Ausnahme zweier an der Küste. — (Die 8. Division liegt in Chirofaki im Nordwesten von Chondo, die 7. auf Chokkaido in Sapporo.) — Von 52 Infanterieregimentern liegen 14 (27 Prozent) fern von der Küste in 12 Orten; alle aber liegen an der Eisenbahn. Die am weitesten von der See entfernten zwei Infanterie-

regimenter der 1. Division (in Mazumoto und Takasaki) liegen 120 bis 160 Werst von der See. Außerhalb des Eisenbahnnetzes liegen in 9 Orten 12 Regimenter (23 Prozent), aber dafür liegen alle 12 an der Küste oder nicht weiter als einen Tagemarsch von ihr entfernt; 3 davon liegen am Binnenmeer. Die größte Entfernung eines Infanterieregiments von der Eisenbahn übersteigt nicht 120 Werst (Chamada-Chiroschima), aber das Regiment liegt an der Küste.

Im einzelnen ist die 7. Division auf Chokkaido im südwestlichen Teil der Insel mit allen Truppenteilen an der Bahn Sapporo-Machigawa untergebracht, sodaß die Truppen zur Verhinderung einer feindlichen Landung bequem auf der Bahn nach Otaru oder Muroran und von hier nach Chakodate, den wichtigsten Hafensorten der Insel, geschafft werden können; später wird Soja gegenüber Sachalin in Frage kommen. Auf Chondo stehen von 9 Divisionen 2 im nördlichen Teil, 2 im westlichen, 5 im Zentrum. Von diesen 5 steht eine an der Westküste, 4 an der Ostküste; oder 2 im Bezirk Kioto-Biwasee auf der Halbinsel Yamato, 2 in Tokio und an der Linie Tokio-Mazumoto, und eine zwischen diesen beiden Gruppen im Bezirk Nagoia-Schidsuoka, d. h. sie sind im Bezirk der Hauptstädte und der diese verbindenden Eisenbahnen disloziert. Auf Kiu-Siu liegen die Truppen längs der Bahn am westlichen Ufer und auf Sikoku der größte Teil am Binnenmeer.

Bei einer Mobilmachung vergrößert sich der Bestand der japanischen Armee um das 2,5fache und der Pferdebestand fast um das 3,5fache, wenn man die Territorialarmee mitrechnet; die Kadres des stehenden Heeres vergrößern sich, die Reserve einberechnet, um das 1,6fache. Einberufen werden im ganzen 216 bis 217 Tausend Mann, was einen auf 200 Einwohner ausmacht. Am 1. Januar 1899 waren unter den Reservemannschaften und den Angehörigen der Territorialarmee 181 Tausend, die militärisch ausgebildet waren. Gegenwärtig muß ihre Zahl 200 Tausend übersteigen. Für die 7. Division, die neu gebildet ist, reichen die ausgebildeten Mannschaften offenbar nicht aus.

Dank den kleinen Entfernungen, dem Territorialsystem der Ergänzung bei einem mittlern Aktionsbezirk der Division von 22 Tausend Quadratwerst und des Regiments von 5,5 Tausend, sowie der Dislokation der meisten Truppen unmittelbar an der Eisenbahn kann die Mobilmachung des japanischen Heeres in technischer Hinsicht keine Schwierigkeiten bieten. Die Mannschaften müssen spätestens drei Tage nach der Mobilmachungsbefehl auf den Regimentsversammlungsplätzen zugegen sein (bei Bezirken von 55×100 oder 74×74 Quadratwerst im Mittel) und sich dann je nach ihrer Verteilung an demselben Tage oder in den nächsten zwei Tagen an Ort und Stelle einfinden. Eine Verzögerung kann bei den Bewohnern der Insel Sado und anderer kleiner Inseln eintreten. Von Sado kommen keine 600 Mann, und die Zahl der übrigen ist ebenso gering, sodaß der Verlauf der Mobilmachung dadurch nicht beeinflusst wird. Bei der Stammeszugehörigkeit und dem Patriotismus der Japaner kann man mit Bestimmtheit sagen, daß die Zahl der Nichterscheinenden sehr klein ist, wie es tatsächlich im Japanisch-Chinesischen Kriege der Fall war.

Wirkliche Schwierigkeiten bietet nur die Komplettierung des Pferdematerials, wozu 52 Tausend Pferde nötig sind. Dabei ist das Land arm an Pferden

auf 1000 Bewohner kommen 36 Tiere jeden Alters. Das japanische Pferd entspricht seinem Bau nach längst nicht immer den Anforderungen des Krieges. Deswegen braucht man zur Mobilmachung des Trains mindestens zweimal so viel Zeit wie zur Mobilmachung der übrigen Truppen. Der Versuch von 1894, der im allgemeinen glatt verlief, hat gezeigt, daß eine Division mit allem Train in vierzehn Tagen vollständig fertig sein kann.

Die Zusammenziehung der Truppen kann entweder zur Einschiffung bei einer Offensive oder zum Schutz der vom Feinde bedrohten Küstenpunkte geschehen. Zur Einschiffung kann ein Hafen auf jeder Insel gewählt werden, oder sie kann zugleich an mehreren Punkten geschehen. Die erste Art wurde im Kriege 1894/95 gewählt. Vom Hafentort Hiroshima (im Binnenmeer an der Küste von Chondo) wurden nach Korea und China 75 Tausend Mann, aber allmählich, im Laufe von acht Monaten hinübergeschafft. Zur Konzentrierung der übrigen 8 Divisionen der Insel Chondo in Hiroshima (Bezirk der 5. Division) waren 80 Züge für jede Division oder zusammen 640 nötig. Da diese Züge alle auf derselben eingleisigen Strecke Kobe-Hiroshima abgelaufen werden müssen, so sind bei günstigen Umständen (16 Doppelzüge in 24 Stunden) zum Transport der nächsten Division fünf Tage, alles zusammen (zur Fahrt und zum Einladen) 41 Tage oder 6 Wochen nötig. Die japanische Transportflotte kann in 7 Tagen in hinreichender Anzahl zur gleichzeitigen Aufnahme von 3 Divisionen nebst Train im genannten Hiroshima versammelt sein. Folglich wird nach obiger Rechnung die Flotte auf die Ankunft des letzten Teiles der 3 staffelförmigen Divisionen bis zum 19. Tage nach der Mobilmachung warten. Wenn der Hafen von Hiroshima das Einladen von 3 Divisionen zu derselben Zeit erlaubt, so ist es klar, daß die Einschiffung der Truppen an diesem Ort oder überhaupt an irgend einem Hafenplatz an der Linie Sanio längs der Küste des Binnenmeeres — wenn sie auch in technischer Hinsicht bequem und ungefährlich ist — doch keine Zeitersparnis bedeutet. Dafür erscheint aber die Einschiffung in einem nicht am Binnenmeer liegenden Hafen gefährlicher als hier. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht bildet die Bucht von Tokio, deren Einfahrt befestigt ist.

Die Konzentrierung der Landarmee in Tokio oder seiner Umgebung kann zugleich auf drei Linien geschehen, wobei von den $7\frac{1}{2}$ zu transportierenden Divisionen fünf auf ein und derselben Strecke fahren (Magoia-Tokio), wozu 21 Tage nötig sind. Aber die Abfertigung der Truppen über Tokio, d. h. eigentlich über den in derselben Bucht liegenden Ort Tokohama oder den Kriegshafen Tokosuko (Tokoska), wird kaum in dem genannten Umfange geschehen können, da hierdurch die Häfen ihrer eigentlichen Bestimmung zu sehr entzogen werden. Annähernd ebenso wie in Tokio wird sich die Truppensammenziehung an der Bucht Wakasa gestalten, in der, Wladiwostok gegenüber, der Kriegshafen Maidsuru und Zuruga liegen — aber nur dann, wenn die im Bau begriffne Linie Kioto-Fukuschijama-Maidsuru vollendet ist. Dann können fünf Divisionen von Osten auf der Linie Tokaido transportiert werden, und die übrigen drei von Westen zum Teil auf der Bahn, zum Teil in Eilmärschen. Bis zur Herstellung der Linie nach Maidsuru wird der Truppentransport, durch den Übergang über den Surufuß und folgenden Marsch über eine Strecke von